Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 8

Artikel: Kinotechnische Erfordernisse des chirurgischen Films

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sein bester Freund aber ist der "dumme August" Luigi, der Onkel der kleinen Jeannette. Luigi liebt den kleinen Toby und beschirmt und schükt ihn so viel er kann vor seinem Peiniger Mr. Lord und dem mürrischen Besiker

des Zirkus, Mr. Dalg.

Toby darf sogar im Umzug mitreiten und als die Jeannette ihren Fuß verstauchte und nicht reiten konnte, muß er sie ersehen. Zum Erstaunen aller hat er einen großen Erfolg. Er wird zur Hauptattraktion durch sein sattelsloses Reiten und seine Zukunst ist dadurch gesichert. Es gelingt ihm auch, die Entlassung von Jeannette und ihres Onkels zu verhindern und seine Mutter aus der wenig beneidenswerten Unterkunst bei Schwester und Schwager zu befreien. Mutter und Sohn sinden sich zu neuem Glück und zu einer schöneren Situation vereint.

Kinotechnische Erfordernisse des chirurgischen Films.

Einen besonders interessanten Vortrag über dieses Thema hielt Dr. A. von Rothe in der Sikung der Deutschen Kinotechnischen Sesellschaft vom 19. Febr., den er mit neuen Filmen der modernen Operationstechnik illustrierte.

Wenngleich derartige Filme an manche Laiengemüter einige Ansprüche bezüglich Nervenstärke stellen, und auch bei den gezeigten Bildern hier und da dem Beschauer eine gelinde "Gänsehaut" den Rücken herunterläust, so darf man nicht vergessen, daß sie eben nicht als Unterhaltungsmittel für ein sensationslüssernes Publikum gedacht sind, sondern vor allem für den Forscher und den Lernenden, aber auch den praktischen Arzt der seine Kenntnisse ersweitern will, gedacht sind.

Sezeigt wurde eine Mastdarmoperation, bei welcher ein Krebsgeschwulst beseitigt wird, ferner besondere Lageveränderungen am Darm einer Leiche, und schließlich — eine Schädel-Ausmeißelung von Dr. Fedor Krause, dem bestannten Sehirnchirurgen, bei der es sich um eine Wundsläche von nur etwa 4 cm im Quadrat in einer Tiese von etwa 7 cm handelte, also sich die Beswegungen auf einen außerordentlich kleinen Raum zusammendrängten.

Dr. v. Rothe wies in den einleitenden Worten seines überaus fesselnden und prägnanten, aber auch slüssigen Vortrags darauf hin, daß gerade die Bewegung das eigentliche Feld der Kinematographie, also auch dasjenige der Chirurgie sei, die aber noch bedeutend höhere Ansprüche an die kinostechnische Apparatur mit ihrem Zubehör, wie Lampen, Wiedergabefarben (Blut!) u. a. stellt, als Aufnahmen in einem Atelier mit Schauspielern und überhaupt lebenden und unbelebten Objekten, die man beliebig verändern und anordnen kann.

Während die ersten Versuche auf dem Gebiet der chirurgischen Kinematographie, die von dem französischen Arzt Dr. Donen angestellt wurden, im allgemeinen nicht besonders glücklich ausgefallen wären, sei sein Bestreben darauf gerichtet gewesen, drei Forderungen zu erfüllen, und zwar keine Störung der Aerzte durch die Kinoapparatur, größte Asepsis und schließlich keine Lageveränderung des Patienten, aber trokdem größtmöglichste Vildschärfe und Einzelheiten des zu Zeigenden. Diese drei Forderungen glaube er so ziemlich erreicht zu haben, und diese Behauptung wurde durch die gezeigten Filme voll gerechtsertigt.

Es erübrigt sich hier, weitläusig auf die Apparatur des Dr. von Rotheschen Aufnahmeverfahrens einzugehen, aber es soll wenigstens in großen Zügen hier nochmals stizziert werden.

Der Apparat sist am unteren Ende eines weiten Rohrs, das in einer Triebführung durch die Decke des Operationssaals verschiebbar angeordnet ist und durch eine Rugelkalotte gegen Seitenlicht abgedeckt ist. Außerdem ist der Apparat von oben her seitlich drehbar und kann also auf jeden besliebigen Punkt in der Seitens und Köhenstellung sixiert werden. Die Filmzuführung geschieht ebenfalls von oben her, durch das Rohr, aus sehr großen Kassetten, die die 600 m Film fassen, da sowohl ein neues Kassetteneinlegen innerhalb des Operationsraumes aus aseptischen Gründen unmöglich, wie

auch hinsichtlich des Patienten viel zu zeitraubend wäre.

Die Anordnung der Apparatur ist für die Aufnahme von Operationen unbedingt erforderlich, da ein Apparat im Operationsraum sich nicht mit den aseptischen Regeln, wie bereits oben erwähnt, vereindart, und auch die Bedienung des Apparats von ärztlicher Hand geschehen muß, da sowohl das Berussgeheimnis zu wahren ist, wie auch nur der Arzt die auszunehmenden Momente zeitlich richtig abschähen und in der Wahl beurteilen kann. Die Apparatur des Dr. v. Rothe wird durch ein (elektrisches) Schaltbrett bedient, das mit wenigen steril auszukochenden Messinghandgriffen, während alle anderen Teile des Schaltbretts mit sterilen Tüchern abgedeckt werden, ausgerüstet ist. Der Apparatantried geschieht vermittelst eines Fußhebels, welcher die beiden Motoren (zur Höhen und Seitenverstellung des Apparates) auslöst.

Das Hauptaugenmerk neben der Apparatur hatte Dr. von Rothe auf das Problem der zweckmäßigsten Ausleuchtung und der richtigen Wiedersgabe der Blutfarbe gerichtet und hat im allgemeinen mit zwei Arten Ausleuchtung die besten Resultate erzielt, nämlich derjenigen mit Spiegeln, die Bogenlicht von Lampen, die im Nebenraum des Operationssaales untergebracht sind, von der Decke auf das Aufnahmeobjekt wersen und mit Seitenlicht — wie bei der Darmoperation — das alle Vorgänge außersordentlich plastisch erscheinen läßt. Muß man in größeren Tiesen operieren, so wird das Thema der besten Ausleuchtung besonders akut und vor allem, wenn es sich um kleine Operationsslächen handelt. Die vorgeführte Schäsbeloperation, die erste im Film, zeigt aber, daß der Vortragende auch hier den richtigen Weg beschritten zu haben scheint.

Immerhin bieten sich natürlich noch eine Fülle Probleme für den kinotechnischen Fachmann auf diesem Sebiet (z. B. Filmsensibalisserung, zu welcher Herr Thomas sprach) und die Mitteilungen des Dr. v. Rothe, daß er mit Aufnahmen der Bewegungen des Trommelsells, das durch Klangwirkungen und ein aufgeschüttetes Pulver auf Reaktionen silmisch untersucht wird, sowie auch mit Augenreaktionen (Pupilsenresse) im Film beschäftigt

ist, eröffnen große Gebiete für den Forscher und Kinotechniker.

Es unterliegt keinem Zweisel, daß gerade das Sebiet des chirurgischen Films nicht nur als Forschungs- und ärztliches Anschauungsmittel von unschäkbarem Wert ist — 300 bis 400 Studenten können einen Vorgang sehen, den sonst nur die am nächsten Sikenden wahrnehmen können — sondern auch dem Sebildeten überhaupt Einblicke in den Organismus der Lebewesen und des Lebens überhaupt zu bieten vermögen, die sich bisher nur ganz wenigen erschlossen haben.

A-y.